

Liebesschlösser

(Predigt beim Segnungsgottesdienst für Paare, 7.2.2015)

In der Schule, in der Oberstufe, beschäftigten wir uns mit der Sprache unserer Vorfahren im Mittelalter – mit dem Mittelhochdeutschen. Und da lernten wir ein Gedicht, das so ging: *Ich bin din, du bist min,/ des sollt du gewisse sin./ Du bis beslozen in minem herzen/ verloren ist das sluzzelin/ des muost du immer drinne sin.* Wir waren damals so um die 16 Jahre alt, und Liebesgedichte waren nicht das Schlechteste im Unterricht: *Ich bin dein, du bist mein. Da sollst du dir ganz sicher sein. Du bist verschlossen in meinem Herzen. Verloren ist das Schlüsselein, so musst du immer drinnen sein* – in meinem Herzen. Möglicherweise hat damals so mancher mit seiner Liebsten auf der Parkbank gesessen (mehr war damals nicht drin!) und ihr was vom verlorenen Schlüssel vorgestammelt ...

Dieses mittelalterliche Bild vom verlorenen Schlüssel erlebt in unseren Tagen ein kräftiges Revival: Wenn Sie nach Köln kommen, genauer gesagt auf die Hohenzollernbrücke über dem Rhein, ganz in Domnähe, dann stoßen Sie auf die Tausende von Schlössern, die da am Brückengeländer angebracht sind. Seit ein paar Jahren ist das so; plötzlich war der Brauch da – übrigens auch in Paris, auf einer Seinebrücke direkt bei Notre Dame. Liebespaare hängen also ein Vorhängeschloss auf, auf das sie ihre Vornamen eingraviert haben. Dann werfen sie den Schlüssel in den Fluss – zum Zeichen ewiger Treue. Und sagen dabei, je nach Land: *For ever, für immer, pour toujours, per sempre ...* Sie tragen einander in ihren Herzen und bleiben darin immer zusammen, – so hoffen sie.

Und die Passanten lesen die Namen. Wer mag sich verbergen hinter „Niko und Karin“, „Jessica und David“, „Giovanni und Alessandra“ – oder auch inzwischen hinter „Sascha und Dennis“ oder „Nadine und Rebecca“? Namen stehen hier für ansonsten unbekannte Menschen und ihre Geschichten, die sich hier miteinander „verewigt haben“. Und jede Geschichte ist einmalig, kein Abziehbild, nicht in Serie ... Partner gravieren ihre beiden Namen ein, fügen sie zusammen, bekennen sehr diskret: Unsere jeweilige einzelne Lebensgeschichte mündet in eine gemeinsame Liebesgeschichte – auf das „UND“ bzw. den Bindestrich zwischen den Namen kommt es an! Diese Tausende Namen sind nicht nur nüchterne Informationen – so heißen die Leute also! Nein, jeder Name ist wie ein Lobpreis: *Du tust mir so gut! Du bist für mich so kostbar! Du bist für mich der wichtigste Mensch auf der ganzen Welt!* – Und darum liegt der Schlüssel zum Schloss jetzt auf dem Grund des Rheins oder der Seine ...

Warum sind die Liebesschlösser so populär? Ich denke, man versteht das Zeichen auf Anhieb. Es drückt sich eine so große Hoffnung darin aus: *Wir bleiben für immer zusammen.* Der Schlüssel, der das Schloss wieder aufschließen könnte, liegt auf dem Flussbett. Wir machen unsere Liebe öffentlich: jeder kann unsere Namen sehen und lesen. Und wir sind nicht allein damit; Tausende Schlösser umgeben unseres. Während die Züge über die Hohenzollernbrücke zum Kölner Hauptbahnhof rollen und die Passanten vorbeischlendern und alles in Bewegung ist, hängen die Schlösser fest und beständig da. Wir brauchen feste Beziehungen, die nicht



ständig neu zur Disposition stehen – Beziehungen und Orte des Vertrauens, der Verlässlichkeit und Treue.

Und noch etwas: Wer die Schlösser dort aufhängt, hat den Kölner Dom im Blick. Der steht ganz nah da, noch länger und fester und beständiger. Die Kölner Band „Die Höhrner“ hat mit dem Lied „Ich schenk